

Chronik

der

Schneerosner z' Rindberg

Wo der Hochschwab von Sagen umwebt
Sein graues Haupt zum Himmel erhebt,
Wo der Sonnwendstein die Wolken küsst,
da seid Ihr Trachtler all begrüßt!

Berta Preinhalter, „Chronik“

Überblick über die Geschichte der Schneerosner

Bereits im Jahre 1870 gab es in Kindberg Überlegungen, einen Verein zu gründen, der heimisches Brauchtum fördern sollte.

Der Ortschronist Hubert Pilch berichtet, dass Jakob Eduard Schmolzer am 12. Februar 1876 im Gasthof Hermann („Wilder Mann“) den 1. Steirerball veranstaltete. Ballgäste kamen nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus Niederösterreich und Graz; Peter Rosegger war als Ehrengast geladen.

Im Jahre 1912 wurde der erste Trachtenverein in Kindberg gegründet, er nannte sich „D´ Gmoariegler z` Kindberg.“

Lange hatte dieser Verein allerdings nicht Bestand: Der I. Weltkrieg und die darauf folgenden Jahre mit ihren politischen und sozialen Veränderungen führten zu Streitigkeiten im Verein, die dann zu seiner Zersplitterung und schließlich zur Auflösung führten.

1928 kam es zu einer Neugründung durch Urban Saufüßl, Johann, Berta und Hugo Praschl.

Es gibt mehrere Überlieferungen, wie der Verein zum Namen Schneerosner kam: Berta Preinhalter spricht in ihrer „Vereinschronik“ davon, dass ein Bursch ein Büscherl Schneerosen zur Gründungsfeier mitbrachte, auch Herr Stelzer schließt sich in seiner Chronik aus dem Jahr 1981 dieser Auffassung an. Hubert Pilch dagegen berichtet vom Kunstblumenhändler Max Koeppel aus Wien, der künstliche Schneerosen nach Kindberg gebracht habe, die zwar wunderschön gewesen seien, an die echten aber doch nicht herangekommen wären. So wäre den Menschen die Schönheit dieser Blume bewusst geworden....

Zu den vier Vereinsgründern kamen bald 9 weitere Mitglieder, diese bildeten dann gemeinsam den Vereinsausschuss. Man beschloss sich „D´ Schneerosner z´ Kindberg“ zu nennen und wählte als Vereinsgruß „Frisch auf!“.

Der Verein war sehr aktiv, monatlich gab es eine Versammlung, zweimal pro Woche wurde getanzt und geplattelt.

Frau Juliane Saufüßl kaufte dem aufgelösten Gmoariegler- Verein den Kirtabuschen ab und spendete ihn dem neuen Verein. Der Buschen wurde bronziert, die Namenstafel änderte man und als Aufsatz kam ein Steirerpaar dazu.

Durch kleinere Veranstaltungen im Fasching und Festlichkeiten beim Maibaumumschneiden kam ein bisschen Geld in die Vereinskasse. Am 15. und 16. Juni 1929 konnte man dann ein Gründungsfest mit Buschenenthüllung feiern- und Juliane Saufüßl wurde Buschenmutter. Herbergsmutter Maria Hartmann wurde Buschenpatin. Der Kapfenberger Trachtenverein „D´ Floninger“ wurde Patenverein. Es soll ein schönes Fest gewesen sein: Es gab Erinnerungsbänder und verschiedene Preise für die Vereine, die als Gäste kamen. Ein finanzieller Erfolg war das Fest jedoch nicht.

Auch das Kränzchen zum fünfjährigen Bestehen im Hotel Prettenthaler in Kindberg im Juli 1933 brachte wenig finanziellen Gewinn: Es regnete den ganzen

Tag, so dass trotz eines „sehr schönen“ Auftrittes der Kindergruppe nur wenige Gäste kamen.

1930 wechselte der „Mürztalerhof“ die Besitzer und der Verein übersiedelte zum Gasthaus Franz Maier. Dieses Vereinsheim lag aber nicht besonders günstig, immer wieder gab es trotz größtmöglicher Bemühungen der Vereinsmitglieder Schwierigkeiten mit dem Nachtwächter, der für Ruhe sorgen wollte.

Daher übersiedelten die Schneerosner 1936 in die Bahnrestaurations, Gasthaus Schwediauer. In dieser Zeit hatte der Verein bedingt durch die allgemeine Wirtschaftslage mit finanziellen Problemen zu kämpfen.

Im Dezember 1936 wurde eine außerordentliche Vollversammlung einberufen, die den alten Ausschuss auflöste und den Verein Treuhänder unterstellte, zusätzlich wurden einige Mitglieder ausgeschlossen. So beendete man die Streitereien unter den Mitgliedern.

Unter Obmann Hans Praschl wurde der Verein Mitglied des Gau- und Reichsverbandes der Trachtenvereine. Die Bestimmungen waren streng: Man musste in steirischer Tracht zu den Proben erscheinen, „Moderntanzen“ war verboten, Mädchen durften in Tracht nicht rauchen, und wer nicht zur Probe kam, zahlte Strafe. Versäumte man vier Mal unentschuldig die Probe, wurde man ausgeschlossen. Bei der Vereinsprobe durften nur Mitglieder anwesend sein, Mitglieder anderer Trachtenvereine, mussten sich mit Vereinsausweis ausweisen, um Zutritt zu erhalten.

Der Gaugruß war damals „Griaß Enk!“, er wurde im Juli 1937 als neuer Vereinsgruß übernommen. Ein steirischer Tanzkurs im Spätherbst fand großen Anklang, brachte viele neue, junge Mitglieder.

Der Verein war als unpolitischer Verein gemeldet, nach 1938 wurde die veränderte politische Lage dennoch spürbar: Tanzkurse für die Hitlerjugend wurden abgehalten, ab dem Winter 1940/ 41 war das Vereinsheim als Arbeiterquartier beschlagnahmt. In dem kleinen Nebenraum, der den Schneerosnern als Ausweichquartier zugewiesen worden war, war zu wenig Platz für Vereinsaktivitäten.

Wie bereits der I. Weltkrieg brachte auch der II. Weltkrieg starke Einschränkungen für das Vereinsleben mit sich. Einerseits waren viele der Burschen eingerückt (und später 12 Gefallene zu beklagen), andererseits kam es unter anderem „wegen schwerer Kämpfe an der Ostfront“ von 1943 - 1945 zu Tanzverboten. Auch das Besuchen von Gauproben oder anderen Vereinen wurde wegen unterbrochener Bahnlinien schwierig wenn nicht unmöglich. Altobmann und Treuhänder Johann Preinhalter appellierte an die verbleibenden Mitglieder „in Treue abzuwarten“.

1945 befahl die Militärregierung, die verbliebenen Mitglieder des Schneerosner-Vereines zu einer Aussprache zusammenzurufen, Fritz Stadlbauer leitete die Sitzung. 35 ausübende Mitglieder zählte der Verein damals.

Maria Schwediauer, die Bahnhofswirtin gab dem Verein sein altes, geräumiges Lokal zurück, Das meiste Inventar war allerdings verloren gegangen, nur der alte Kirtabuschen und die Dinge, die man im Vereinskasten weggesperrt hatte, waren noch vorhanden.

Wiederum war der Verein sehr aktiv: Man veranstaltete einen Nikoloabend, eine Weihnachts- und eine Silvesterfeier, und einen Bunten Abend. 1946 wurde auch eine Theatergruppe gegründet, die aber nie gewinnbringend auftrat. Das führte zu Streitigkeiten und Austritten. Andererseits kamen viele junge Leute durch die Tanzproben als ausübende Mitglieder zum Verein. Die Schneerosner gewannen beim Preistanzen gegen andere Vereine. Der erste Steirerball nach dem Krieg wurde 1949 in „Prettenthalers Saalokaltäten“ („Hotel Post“) abgehalten und war ein großer Erfolg.

Im März 1949 ging Frau Maria Schwediauer in Pension, der Verein musste umziehen und zog wieder in den Mürztalerhof.

Viele verschiedene Aktivitäten wurden gesetzt: Steirerbälle, Almbetriebe, feierliches Maibaumaufstellen und -umschneiden, Bunte Abende und Weihnachtsfeiern, von denen Sepp Weninger als Schriftführer 27 Jahre lang, nämlich von 1938 bis 1965, in den Protokollbüchern berichtete.

1956 übersiedelten die Schneerosner in den Gasthof Baumann.

1965 wurde Franz Lackner zum Obmann und bemühte sich nicht nur in der Region selbst für Brauchtum und Volkstanz zu wirken, sondern auch weitere persönliche Kontakte zu anderen Vereinen aufzubauen.

Der Verein knüpfte Verbindungen zu Trachtenvereinen in ganz Österreich und sogar darüber hinaus: Regelmäßige Besuche in Eisenärzt/Bayern sind ebenso zur Tradition geworden wie der Steirerball in Kindberg.

1978 feierten die Schneerosner ihr 50 jähriges Bestandsfest, zu dem 75 Gruppen aus ganz Österreich und Bayern kamen, zahlreiche Dankschreiben beweisen, dass es ein wunderschönes Fest gewesen sein muss.

Besonders intensiv sind auch die Verbindungen nach Vösendorf, die Schneerosner besuchen dort regelmäßig Veranstaltungen(z. B.: Leopolditanz), und die Vösendorfer kommen nach Kindberg.

Anlässlich der Stadterhebung kam es zu ersten Kontakten zur schwedischen Volkstanzgruppe „Råda Folkdansgille“ aus Göteborg, die sich im Laufe der Zeit zu einer wirklichen Freundschaft zwischen den beiden Vereinen mit vielen gegenseitigen Besuchen entwickelten. Letzte Woche, also im August 2004, waren die Schweden wieder in Kindberg.

1998 wurde Sepp Kapfenberger zum Obmann der Schneerosner gewählt und Franz Lackner zum Ehrenobmann ernannt.

Sepp Kapfenberger führte den Verein also ins 21. Jahrhundert und bemüht sich nun, mit zeitgemäßen Mitteln die Tradition seiner Vorgänger fortzusetzen.

Die sehr gelungene 75- Jahr Feier der Schneerosner im vorigen Jahr zeigt, dass der Verein auf dem richtigen Weg ist!